

nach Chartres versetzt hatte, wo leider ebenfalls kein Platz für ihn vorhanden ist, so verwandelte er sich unter Duchesne's geschickten Händen in einen Bischof von Bourges, wo ein schlecht bezeugter und auch nur ähnlich klingender Name Vilicius¹ begegnet: schwerlich eine befriedigende Lösung und wieso erklären sich die Sympathieen der Pariser Jungfrau für Bourges? Ebensowenig erscheint Künstle's Degradierung des Bischofs Vilicus zum blossen Pfarrer von Nanterre als etwas anderes als ein kritikloser Gewaltstreich. So ist denn Kurth's Scharfsinn auf eine andere Erklärung geraten, die sozusagen den Nagel auf den Kopf trifft: Vilicus war ein Chorbischof. Nun in dem Namen Vilicus, d. i. ländlich, könnte in der Tat eine solche Andeutung liegen, und die Wissenschaft muss Kurth für diese erstaunliche Lösung der Schwierigkeit dankbar sein. Chorbischöfe hat es aber nun leider im Frankenreiche erst seit dem 8. Jh. gegeben, und eine Quelle, die einen solchen Bischof nennt, kann nicht 520 geschrieben sein, sondern dokumentiert sich eben durch diese Angabe als Fälschung. Die Unwissenheit Kurth's hat ihm einen bösen Streich gespielt, und seine unfreiwillige Vervollständigung meines Beweismaterials bietet eine überraschende Bestätigung meiner Ansicht, wofür ich ihm verbunden bin.

Sieht man von der etwas problematischen Person des Bischofs Vilicus ab, so begegnet kein ordentlicher Bischof von Paris in dem Leben der Pariser Jungfrau, und fast scheint sie einen solchen auch nicht gebraucht zu haben; sie, nicht der Bischof, erbaut die Basilica des ersten Bischofs von Paris, St. Denis; ihr, der Jungfrau, machen die Pariser Priester gewohnheitsmässig ihre Aufwartung; sie erteilt ihnen ihre Aufträge, die sie ausführen, und Priester Genesius fällt sogar zu ihren Füßen nieder und betet sie an. Sie geniesst beim Pariser Klerus ungefähr bischöfliches Ansehen, und man kann getrost sagen, sie stellt die kirchliche Gewalt dar, der die Pariser Priester gehorchen; sie führt auch die Verschleierung einer Jungfrau aus (c. 28). Als geweihte Jungfrau trug Genovefa das gleiche Gewand, wie die Witwen (c. 31), die das Keuschheitsgelübde abgelegt hatten, und diesen war schwarze Kleidung vorgeschrieben. Sie hatte in Paris ihr Haus, ihre 'cella', ihr 'receptaculum' (c. 22), ihr 'hospitium',

1) Duchesne l. c. II, 22.